Zeitschrift: Armee-Logistik : unabhängige Fachzeitschrift für Logistiker = Organo indipendente per logistica = Organ independenta per logistichers = Organ indépendent pour les logisticiens

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 74 (2001)

Heft: 8

Rubrik: Panorama

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer Offiziere auf dem Roten Platz in Moskau

Die SOG-Reisegruppe vor der Vasily-Kathedrale auf dem Roten Platz in Moskau.
Fotos: Oberst Heinrich L. Wirz, Militärpublizist SFJ/BR

Erstmals SOG-Studienreise nach Russland

Von Oberst Heinrich Wirz, Militärpublizist

Die Schweizerische Offiziersgesellschaft (SOG) führte vom 19. bis 26. Mai zum ersten Mal eine Studienreise nach Russland durch. 37 Offiziere und zwei Damen besuchten in Moskau und Sankt Petersburg militärische Einrichtungen von Heer, Luftwaffe und Marine sowie geschichtliche und kulturelle Sehenswürdigkeiten einschliesslich Bolschoj-Theater und Nationalzirkus in der Hauptstadt.

Der Genfer Offizier François Lefort (1656-1699) kam in jungen Jahren nach Russland, wurde Lehrer, Berater und Freund des Zaren Peters I., des Grossen (1672–1725) sowie Begründer der russischen Flotte und erster russischer Admiral.

Die durch Oberst im Generalstab Georg von Erlach, (Präsident der Kommission SOG International) von langer Hand sorgfältig vorbereitete und umsichtig geleitete Reise ermöglichte vielfältige Einblicke in die Geisteshaltung sowie die Denk- und Handlungsweise im Gastland. Grundlage war eine Vereinbarung aus dem Jahre 2000 zwischen dem schweizerischen Verteidigungsdepartement (VBS) und dem Verteidigungsministerium der Russischen Föderation. Unabdingbar zum Gelingen einer derartigen «militärischen Stabsreise» ist die nahtlose Zusammenarbeit zwischen Politik, Diplomatie, Militär und Logistik (Unterkunft, Verpflegung und Transporte).

Moskau: Militär und Geschichte

Am Abend des ersten Reisetag konnten Botschafter und Frau Walter Fetscherin die Reisegruppe in ihrer Residenz nur mit Verspätung empfangen. Grund waren die auf dem Flughafen Zürich liegengebliebenen Gepäckstücke etwa der Hälfte der Teilnehmer – die erste und einzige Fehlleistung der Woche. Am Sonntag wurden die Festungsanlagen, Kirchen, Paläste des Kreml und das Grab des unbekannten Soldaten besichtigt, dann Poklonnaya Gora, eine gigantische Gedenkstätte für den «Grossen Vaterländischen Krieg der Sowjetunion» (1941–1945). Im Panorama der Schlacht bei Borodino (1812, verlustreicher Sieg der «Grande Armee» Napoleons) wurde die strategische Bedeutung Moskaus in der Kriegsgeschichte dargestellt.

Die Vorträge im «Center for Political and International Studies (CIPS)» und an der 1918 gegründeten Akademie der Russischen Streitkräfte (früher benannt nach General Michail Frunse, 1885–1925) boten eine Fülle sicherheitspolitischer und militärischer Informationen. Auffallend war der Unterschied zwischen der kritischen Offenheit der Vorträge im CIPS und der amtlich starren Haltung der noch durch die sowjetischen Zeit beeinflussten Militärs. Diese war bei aller Gastfreundschaft auch während des Truppenbesuches bei der im Grossraum Moskaus stationierten 27. Infanteriebrigade feststellbar. Immerhin wurde offen über Auftrag und Organisation sowie Ausbildung und Ausrüstung der Truppe orientiert und beides gezeigt. In der nach dem ersten russischen Kosmonauten benannten Juri-Gagarin-Akademie der Luftstreitkräfte kam deren besorgniserregender Zustand deutlich zur Sprache, zum Beispiel die ungenügende Zahl Flugstunden der Kampfpiloten.

Der Tessiner Architekt Domenico Trezzini (1670–1734) entwarf den ursprünglichen Stadtplan und bestimmte bis 1714 die Anlage von St. Petersburg. Er schuf selbst mehrere Bauten im örtlichen Barockstil, darunter die Peter-Pauls-Festung.

St. Petersburg: Krieg und Kultur

Die nächtliche Verschiebung erfolgte mit der Eisenbahn auf der zirka 650 Kilometer langen und fast geraden Breitspur-Strecke. Im Gegensatz zu Moskau ist die in der Mündung der Newa am Finnischen Meerbusen gelegene Hafen- und bis 1918 Hauptstadt Sankt Petersburg (im 20. Jahrhundert zwischenzeitlich Petrograd und Leningrad) architektonisch und geschichtlich stark durch die russischen Zaren geprägt. Deren Winter- und Sommerpaläste (Zarskoje Selo/Puschkin) enthalten Kunstschätze von weltweiter Einmaligkeit. Im Hinblick auf den dreihundersten Jahrestag der Gründung von St. Petersburg durch den Zaren Peter I., der Grosse (1672–1725) im Jahre 1703 ist die prachtvolle und weltoffene Stadt im Aufbruch.

Der letzte militärische Gastgeber – immer mit Mittagsverpflegung und den unerlässlichen Trinksprüchen – war die nach dem

sowjetischen Admiral A. A. Kuznezov benannte Marineakademie. Während bisher die meisten Vorträge auf deutsch und zum Teil auch auf französisch übersetzt worden waren, gab es hier erstmals englischsprachige Darstellungen auf der Leinwand zu lesen. Die Flotte hat den vorherrschenden Auftrag, die weiträumigen Küsten in allen Himmelsrichtungen zu schützen. Zum Ausdruck kam die Betroffenheit über den Untergang des Atom-Unterseebootes «Kursk». Der Piskarovsky-Gedenkfriedhof mit den namenlosen Massengräbern von mehreren Hunderttausend ziviler Toter der Belagerung von Leningrad (1941–1944) gibt jedem Besucher schwer zu denken. Der wahnwitzigen Absicht des deutschen Diktators Adolf Hitler, die Bevölkerung auszuhungern und die Stadt dem Erdboden gleichzumachen, wurde während der über 900 Tage dauernden Abschnürung aufopfernd widerstanden.

Persönliche Anmerkungen

Ein erstaunlicher Erfolg ist, dass die Russischen Streitkräfte überhaupt eine Gruppe von Schweizer Offizieren empfangen haben. Dies bedeutet vor allem für die älteren Teilnehmer ein noch vor einem Jahrzehnt völlig unvorstellbares Erlebnis. Nicht erstaunlich war damit einer der Höhepunkte, in Moskau den Roten Platz in der Schweizer Armeeuniform unbehelligt beschreiten zu können. Bemerkenswert war die Zusammensetzung der teilnehmenden 37 grossmehrheitlich noch eingeteilten Offiziere: neun Subalternoffiziere, acht Hauptleute, 19 Stabsoffiziere und ein Brigadier, davon zwölf aus der Suisse romande. Die Mischung der SOG-Abordnung – Alter, Beruf, Grad, Sprache und Waffengattung – hat kameradschaftlich und militärfachtechnisch zum Reiseerfolg beigetragen.

Allen Beteiligten, namentlich der Reiseleitung und den Angehörigen der Schweizer Botschaft in Moskau gebührt der Dank der Teilnehmerschaft. Stellvertretend seien erwähnt Oberst im Generalstab Urs Anderegg, Verteidigungsattaché in Russland und seine Ehegattin sowie Frau Madeleine Lüthi, Honorar-Generalkonsulin in St. Petersburg.

In sämtlichen besichtigten militärischen Einrichtungen sowie deren Ehrenhallen und Museen bleiben der Grosse Vaterländische Krieg und der Sieg über das nationalsozialistische Dritte Reich allgegenwärtig. Alle Vortragenden haben vom «faschistischen Feind» von 1941 bis 1945 gesprochen – offenbar eine offizielle Sprachregelung. Die Schweiz ist anscheinend bei den angetroffenen russischen Generälen gut angeschrieben. Erwähnt haben sie in ihren Begrüssungsansprachen immer wieder unsere Neutralität und Nichtmitgliedschaft bei der NATO, ihres eher verdrängten als vergessenen Feindbildes. Über Erwarten bekannt sind geschichtliche Verbindungen zwischen den beiden Ländern, zum Beispiel Generalfeldmarschall Alexander Suworow (1729–1800), der im Jahre 1799 mit seinem Heer die Schweizer Alpen überquerte. Ein Ölbild in mehr als Lebensgrösse hängt im Speisesaal des Offiziersclubs in St. Petersburg. Dort ehrten ihn die Teilnehmer und Teilnehmerinnen während ihrer letzten gemeinsamen Mahlzeit dieser aussergewöhnlichen SOG-Studienreise.

Truppenbesuch bei der 27. Infanteriebrigade im Raume Moskau.

Tross-Soldaten im Berner Oberland: *Wandelnde Zielscheiben*

wehrkampf im Alpenreduit, falls noch einmal dazu kommen sollte nur mit einer intakten Traintruppe nen werden.

Listig führen die Pferdefreund den eidgenössischen Militärs auch fahrungen fremder Heere, mindest bewaffneter Einheiten, ins Feld: „I bollah wechselten Stellungen ihre tenwerfer mit Hilfe von Tragtieren gelang es ihnen, unbemerkt die isra Posten zu umgehen."

Tross-Soldat, Tragtiere: *Genügsam und ausdauern*

SCHWEIZ

Ende der Schlachtrösser

Europas größte Armeepferdeeinheit steht vor der Ausmusterung – doch viele zweibeinige Kameraden wollen das nicht hinnehmen.

Bundespferd „36 B 01" dient seit April 2001 in der Schweizer Armee. Seine

Radfahrregimenter Ausmusterungsbescheide erhalten.

Jetzt trifft es die Lastenträger, weil sie nach offizieller Einschätzung zu verletzungsanfällig, zu unberechenbar, zu schwerfällig und zu antiquiert sind. Kurz: Für die geplante Hightech-Armee „XXI" der eidgenössischen Militärstrategen sind die so genannten Train- oder Trosstruppen untauglich.

In einem „modernen Krieg", höhnt Oswald Sigg, Sprecher des Verteidigungsministeriums, könnten Soldat und Pferd kei-

Auch die UÇK habe den Nachsch Nordalbanien in das Kosovo auf Tr organisiert, argumentiert die Pferd

Ausschnitt «Der Spiegel» 26/2001

«Europas grösste Armeepferdeeinheit steht vor Ausmusterung»

Von Meinrad A. Schuler

Unmittelbar vor der Titelgeschichte «Der Fall Barbarossa» (der Angriff Hitlers auf die Sowjetunion, der sich zum 60. Mal jährte) widmete das deutsche Nachrichten-Magazin «Der Spiegel» der Schweizer Armee eine ganze Seite. Genauer: «Europas grösste Armeepferdeeinheit steht vor der Ausmusterung – doch viele zweibeinige Kameraden wollen das nicht hinnehmen», schreibt Autor Jan Dirk Herbermann (siehe auch Armee-Logistik 4/2001, Seite 24). Nach 186 Jahren beende damit der letzte Traditionsverband des schweizerischen Militärs seine Tätigkeit. «In einem ‹modernen Krieg›, höhnt Oswald Sigg, Sprecher des Verteidigungsministeriums, könnten Soldat und Pferd keine Einheit mehr bilden: ‹Bis die dem Pferd die Schutzmaske angezogen haben, ist der Krieg schon vorbei›.» Im Bericht wird noch dicker aufgetragen: «Die Denker im Verteidigungsministerium mögen der Truppe allenfalls noch eine Notaufgabe zubilligen: die einer ‹mobilen Fleischreserve› in Kriegszeiten» ... Nun bricht der Autor eine Lanze für unsern Train: «Im Ausland geniessen die vierbeinigen Militärlaster womöglich mehr Ansehen als in der Heimat. Weltweit gilt der Train immer noch als Vorzeigetruppe. Seit Jahren laufen die Ma[illegible]r mit der Präzision einer Rolex ab. ‹Mit dem Besuch des Train ist uns eine Truppe gezeigt worden, die ihresgleichen sucht›, schwärmte etwa ein niederländischer General nach der Inspektion.» «Der Spiegel» attestiert dem Trainsoldat eine überdurchschnittlich hohe Einsatzbereitschaft, er sei ausdauernd, genügsam und sei es gewohnt, seinen Auftrag unter widrigsten Umständen (Kälte, Nässe, Müdigkeit) zu erfüllen. «Das sind unbezweifelbar die gleichen Eigenschaften, die auch das Pferd Schweizer Milizsoldaten auszeichnen», resümiert Jan Dirk Herbermann.